

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

114 (27.4.1889)

Beilage zu Nr. 114 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 27. April 1889.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 26. April.

(Melrolog.) Am 4. d. Mts. nach dabier der ehemalige massauische Gartendirektor und Kollegienrath C. Thelmann im 78. Lebensjahre.

Der alte Herr nur oberflächlich gekannt, hatte seine Ahnung davon, welche hervorragende Rolle derselbe früher gespielt und welche große Verdienste derselbe sich für das Gartenwesen erworben.

Geboren zu Achaffenburg, wo er seine Schulbildung auf dem Gymnasium und seine gärtnerische Vorbildung im königlichen Hofgarten „Schön Busch“ erhielt, war es in Karlsruhe, wo er die erste Gehilfenstelle im groß. Hofgarten unter Hartweg bekleidete. Von da trieb ihn sein Eifer, sich in seinem Fache auszubilden, nach Frankreich und England.

Seine erste hervorragende Stelle war in der in Pachtreifen f. B. rühmlichst bekannten Gärtnerei des Baron Hügel in Wien, von wo er zur Leitung des kaiserlich botanischen Gartens in Petersburg berufen wurde.

Da der Raum uns nicht gestattet, mit gewünschter Ausführlichkeit die Thätigkeit des Heimgegangenen zu schildern, so müssen wir uns darauf beschränken, zu sagen, daß er diese Stelle, in der er so recht am Platze war, seine seltenen Talente zu entfalten, und in der er sich das Wohlwollen vieler, vor Allem aber die hohe Gunst Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus und seiner Gemahlin erworben, nach sieben Jahren mit schwerem Herzen verließ.

Das nordische Klima hatte seine Gesundheit geschädigt und so entschloß er sich, dem Rufe Seiner Hoheit des Herzogs Adolf von Nassau nach den Ufern des Rheines zu folgen.

Im Jahre 1846 begann er seine Thätigkeit als herzoglich massauischer Gartendirektor in Biedrich. Es ist nicht zu viel gesagt, daß damit eine neue Aera der Gartenkunst in Süddeutschland und am Rhein beginnt.

Die ihm von seinem künftigen Mäcen zur Verfügung gestellten Mittel gestatteten ihm die Entfaltung seiner reichen Kenntnisse. Biedrich bekam Weltluft. Es war ein Eldorado für Pflanzenfreunde, für die Gärtnerwelt. Durch die Veranstaltungen großer Blumenausstellungen, die ersten in ihrer Art, wurde die Liebhaberei für die Pflanzenwelt gefördert und der Handel gehoben. Besonders groß war Thelmanns als Landschaftsgärtner.

Die Verbesserungen, Umgestaltungen und Neuanlagen in Biedrich, Wiesbaden und an vielen anderen Orten haben ihm ein bleibendes Andenken gesichert. Von nah und fern waren seine gärtnerischen Rathschläge gesucht und erbeten; aber auch weit über Deutschlands Grenzen hinaus galt Thelmann als Autorität, und wie groß sein Ruf als Landschaftsarchitekt war, dürfte ein Beispiel aus vielen beweisen, daß ihn Napoleon III. nach Paris entbot, um seine Vorschläge für die beabsichtigten Umgestaltungen der Bois de Boulogne entgegen zu nehmen.

Das Jahr 1866 mit seinen politischen Umgestaltungen machte seinem Wirken in Biedrich ein Ende. Er lebte seitdem als Privatmann in Karlsruhe; seine Werke werden aber noch späteren Generationen ein unvergesslicher Denkmahl sein, wenn seine Schüler, Freunde und Schüler ihm längst werden nachgefolgt sein.

F. J. P.

(Baden, 25. April. (Die Kreisversammlung des Kreises Baden), die gestern hier tagte, erledigte die umfangreiche Tagesordnung in sechsstündiger Beratung. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 31 Mitgliedern. Es wohnten den Verhandlungen an der Landeskommission Herr Ministerialrath S ebting aus Karlsruhe, der Kreispräsident Herr Geh. Regierungsrath Richard von hier, die Oberamtmänner der Amtsbezirke Achern, Bühl und Rastatt, Herren Straub, Teubner und Böhm, Herr Oberingenieur Bismarck von Achern, der Groß. Bezirksingenieur Herr Baum von Rastatt und der Direktor der Kreis-

Pflegeanstalt Huh, Herr Dr. Borell. Zum Vorsitzenden wurde Herr Oberbürgermeister G ö n n e r von hier, zum Stellvertreter Herr Bürgermeister Abel von Gernsbach gewählt. Nach Vollzug der Wahlen erstattete Herr Bürgermeister Abel Gernsbach namens der Rechnungsprüfungs-Kommission Bericht über die 1888r. Jahresrechnung und beantragte die Genehmigung derselben, was geschah. An Stelle des zurückgetretenen Herrn Revisor Frisch wird als Kreisrevisor Herr Amtsrevident Emil Weiss hier gewählt. Die Geschäfte eines Kreisassessors wurden Herrn Stadtrechner Josef Wiß übertragen. Für die landwirthschaftliche Kreiswinterschule in Bühl werden 2100 Mark bewilligt. — Zur Förderung des weiblichen Handarbeitsunterrichtes werden 1408 M. 60 Pf. in den Vorschlag gestellt, worunter für Ausbildung von fünf Industriehilfswirthen 900 M. — Zur Abhaltung zweiter Kurse in der am 15. November v. J. eröffneten Kreis-Haushaltungsschule in diesem Jahre werden 3000 Mark in den Vorschlag gestellt. — Zur Kaufe der Verhandlungen macht Herr Ministerialrath S ebting auf die von dem Badischen Frauenverein angesehene, der Initiative der hohen Protektorin dieses Vereins, Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin zu dankende Einrichtung von Kochschulen aufmerksam, die er dem allgemeinen Interesse empfahl. — Der Antrag, zur Ausbildung von Dohlbauerschülern im Jahre 1889 für Stipendien einen Beitrag von 500 M. zu bewilligen, wird einstimmig angenommen, ebenso der Antrag des Herrn Geisl. Rath L e n d e r s aus Sasbach, wonach der Kreisassessor erucht wird, die Frage der Anstellung von Kreis-Baumwärtinnen in Erwägung zu ziehen und eventuell der nächstjährigen Kreisversammlung Vorlage zu machen. — Wie im Vorjahre wird für Stipendien an junge Leute des Kreises, welche sich eine höhere gewerbliche Ausbildung erwerben wollen, die Summe von 500 M. bewilligt. — Zur Förderung der Kindhegung, für Beihilfe zur Beschaffung vorzüglichen Zuchtmaterials an die Gemeinden werden 2500 M. in den Vorschlag gestellt. — Zur Bekämpfung des Landarmenauwandes für das Jahr 1889 wird in Ausgabe der Betrag von 38 000 M., in Einnahme die Summe von 29 000 M. bewilligt. — Der Vertrag mit der Vereins-Augenklinik — Hofrath Dr. C. Maier — in Karlsruhe soll unter den bisherigen Bedingungen erneuert werden, auch wird die Aufnahme von 2000 M. in den Vorschlag genehmigt. — Zur Unterfütterung armer Kinder, Taubstummen und Epileptischer werden wieder 1000 M. bewilligt, ferner als Jahresbeitrag des Kreises zur Arbeiterkolonie Antenbud 200 M.

Einstimmige Annahme fand der Antrag, zur Unterhaltung der Kreisstraßen die Summe von 2693 M. in Ausgabe und 7785 M. 65 Pf. in Einnahme zu genehmigen. Der obere Theil der Sandstraße — 4596,8 Meter Länge — wurde in den Kreisstraßenverband aufgenommen. Für Unterhaltung der Kreiswege wurden 3288 M. in Ausgabe und 14529 M. in Einnahme genehmigt. Ein Antrag, den Kreisassessor zu ernennen, der Frage näher zu treten, ob die Verleserung des Straßenunterhaltungsmaterials auf den Kreisverband zu übernehmen sei und ob Mittel bereit zu stellen seien zur Unterfütterung von Gemeinden bei Wegenbauten und Hauptausbesserungen, wurde mit 24 gegen 7 Stimmen angenommen. — Behufs Besuchs der Dohlbauerschule in Karlsruhe durch Kreiswegwart werden wieder 200 M. bewilligt. — Der Antrag des Kreisassessors betreffend die Kreispflegeanstalt Huh wurde einstimmig angenommen. — Der ganze Vorschlag, welcher in der Einnahme mit 89 396 M. 61 Pf., in den Gesamtausgaben mit 159 446 M. 14 Pf. abschließt, so daß noch 70 049 M. 53 Pf. zu deducen sind, wodurch eine Kreissteuerumlage von 26,3 Pf. auf 1000 M. Steuerkapital erforderlich ist, wurde einstimmig genehmigt. — Mit Zustimmung des Vertreters der Groß. Regierung und der Versammlung wird noch ein Gegenstand verhandelt, welcher nicht auf der Tagesordnung steht: die Liquidation der Aktiengesellschaft Fohlenweide in Rastatt. Für die Fohlenweide in Rastatt sind in den Vorschlag bereits 500 M. eingestellt. Der Landes-Predeverversicherungsverein hat es übernommen, die Geschäfte der Aktiengesellschaft Fohlenweide weiterzuführen und für die Aktien

von 100 M. 15 M. zurückzubergüten, und stellt nun an den Kreisassessor das Ersuchen, ihn dadurch in seinem Unternehmen zu unterstützen, daß derselbe auf die Auszahlung der 15 M. für die 29 Aktien, welche im Besitze des Kreises sind, verzichte und noch eine weitere Unterfütterung von 300 bis 400 M. gewähren. Das Ersuchen bewilligt die Kreisversammlung das letztere wird abgelehnt.

Verdichtenes.

Weimar, 25. April. (Die Deutsche Schaffpeare-Gesellschaft) hielt vorgestern die übliche Jahresversammlung hier ab. Mit derselben war zugleich eine Jubiläumsfeier verbunden für den 300. Geburtstag Schaffpeares. Die am 23. April 1864 infolge einer von Dingelstedt und Döbelhäuser ergangenen Einladung zusammengetretene Gruppe von hervorragenden Vertretern der Schaffpeare-Literatur beschloß die Gründung der Gesellschaft, deren Patronat die Großherzogin von Sachsen übernahm. Das Amt des Präsidenten bekleidete zunächst Dingelstedt; ihm folgte Professor Dr. Ulrich-Halle, dann Professor Dr. Delius-Bonn, Generalintendant Frhr. v. Loen-Weimar. Nach dessen Tode ward Gisbert v. Binde mit dem Präsidium betraut. Die Thätigkeit der Gesellschaft, die der Pflege der Schaffpeare-Forschung gewidmet ist, erstreckt im Besonderen auf die Herausgabe des Schaffpeare-Jahrbuchs, von dem der 20. Band jetzt erscheint, auf die Anfertigung und Erweiterung der Schaffpeare-Bibliothek und auf die Förderung der Aufführung von Stücken des englischen Dichters auf den deutschen Bühnen. In diesen verschiedenen Richtungen ist die Thätigkeit der Gesellschaft in diesen 25 Jahren eine recht erfolgreiche gewesen. Die Zahl der Mitglieder hat in den letzten Jahren durchschnittlich 200 betragen. Von den ersten Begründern ist die große Mehrzahl durch den Tod abberufen worden. So sind aus den Reihen des Vorstandes gestorben: Dingelstedt, Ulrich, Delius, v. Loen, v. Friesen, Hettner, Schöll, Elze, Lemde, Eckard, Thümmel — Namen von bestem Klang in den Kreisen der Schaffpeare-Forschung. Der vorgestrigen Generalversammlung war unter dem Vorsitz des Frhr. v. Binde eine Sitzung des Vorstandes zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten vorausgegangen. Nach derselben folgte der Vorstand einer Einladung zur großherzoglichen Tafel. Bei derselben trank Seine Königl. Hoheit der Großherzogin auf das Wohl der Gesellschaft und der Protektorin, Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin, worauf der Präsident, Frhr. v. Binde, den Dank der Schaffpeare-Gesellschaft für das am Weimarer Hof auch ihr bewiesene Wohlwollen aussprach. Am Abend fand im Hoftheater eine Aufführung von „Antoniuss und Cleopatra“ in der Bearbeitung von Dr. Leo statt. Die vorgestrige Versammlung, die recht zahlreich besetzt und durch die Gegenwart Ihrer Königl. Hoheit des Großherzogs, der Großherzogin und des Erbprinzen ausgezeichnet war, leitete nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten Professor Dr. Juppig mit Erstattung des Jahresberichts ein, in dem er namentlich der schweren Verluste gedachte, welche die Gesellschaft durch den Tod von Delius, Herrig, Elze u. A. erlitten habe. Den eigentlichen Festvortrag hielt Professor Dr. Saphan über „Schaffpeare im Anbruch der goldenen Zeit unserer Literatur“. Er schilderte in geistvoller und formvollender Rede die Stellungnahme der jugendlichen Führer der neuen deutschen Literatur vom Jahre 1766 ab zu Schaffpeare und den Einfluß Schaffpeares auf dieselben, namentlich auf Goethe und Herder. Der inhaltreiche Vortrag fand einen stürmischen Beifall. Nach Beendigung desselben fanden die anderen Punkte der Tagesordnung ihre Erledigung.

Handel und Verkehr.

Ansatz aus der amtlichen Patentliste über die in der Zeit vom 17. bis 24. April erfolgten badischen Patentanmeldungen und Ertheilungen, mitgetheilt vom Patentbureau des Civilingenieurs R. Müller in Freiburg i. B. A. N. m. e. l. d. u. n. g. e. n. Karl Reuther in Mannheim: Anwendung des unter Nr. 33886 und 41904 patentirten Ventils bei Rohrabzweigungsstücken (Zusatz zum Patent Nr. 33886). Georg Schäfer in Freiburg: Wa-

Die Tochter Rubezahl's.

Koman von Rudolf von Gottschall.

(Fortsetzung.)

„Entschuldige, Melanie,“ versetzte der Prinz, „doch die Freude des Wiedersehens... sie ist ganz unverändert... die liebe Lodoiska! So winkte sie mir nach der ersten Begegnung von dem Hofendam von Fort de France mit dem Schnupftuch... so sah ich sie dort wieder zwei Jahre darauf... und so lag sie im Fenster in den Champs Elysees, als ich in den Wagen stieg, um nach Deutschland zu fahren. Sie altert nicht; Wünsche und Erfüllung, Begehren und Gewähren... das hält die Seele jung.“

Die Gräfin Surville's machte die liebenswürdige Wirthin und versteckte hinter den klirrenden Gläsern und Tellern ihren Mißmuth über die Schmeicheleien, welche diesmal nicht ihr, sondern einer Andern galten. Der Prinz bemerkte indes die Wolken auf der Stirn der schönen Wirthin und war gutmüthig genug, sie verschweigen zu wollen.

„Ja, liebe Melanie... Dir sag' ich das täglich und stündlich, aber Lodoiska hatte dies lange nicht von mir gehört, Ihr beide ergänzt Euch, und der gute Paris würde mit seinem Apfel in Verlegenheit gerathen; Melanie ist Juno, prachttoll und hoheitsvoll, ganz geschaffen, um einen Herrscher des Olymps zu beglücken... und zum Herrscher bin ich ja auch geboren; einen Olymp wird mir mein Bruder schon aussuchen. Lodoiska ist Venus, ganz Anmuth und Hingebung. Nun fehlt nur noch Minerva, das gewaffnete deutsche Mädchen, das so tapfer kämpft und weise spricht.“

„Nun, diese Minerva,“ versetzte die Gräfin, „hat vor uns einen Vorzug voraus, den wir Beide nicht einholen können: die Jugend, und Paris wird nicht lange zu erwägen brauchen, wenn er den Apfel gibt.“

„Die Jugend, liebe Freundin,“ versetzte Jérôme nicht bloß aus Galanterie, sondern aus Ueberzeugung: „die Jugend kenn' ich zu gut aus Erfahrung, da ich alle Tage mit ihr zusammen lebe, doch ich schwärme nicht dafür. Sie ist unvollkommen und unfertig... und gar bei den Mädchen! Solch' ein Geschöpfchen ist nichts als eine offene Frage an das Schicksal und dabei erschrickt

es vor jeder Antwort. Ich liebe nicht solch' ein zaghaftes Glück, sondern die volle übermüthige Sicherheit.“

„Nun, sehr zaghaft scheint mir unsere Minerva nicht zu sein“, versetzte die Gräfin.

„Sie hat etwas von einer Heldin. Aber was ist der Heldenthum der Mädchen anderes, als eine unklare gärende Liebe, die ihnen zu Kopf steigen ist? Doch ich will sie sehen!“

Man klingelte der Jofe.

„Der wachhabende Offizier, Lieutenant Brognard, ist unterrichtet“, sagte Jérôme.

Daraufhin ertheilte die Gräfin der Jofe die Ordre. Der Prinz setzte sich mit seinen Damen um den Tisch... die Gläser klirrten.

„Ich erwarte jeden Augenblick die Nachricht des abgeschlossenen Friedens“, sagte Jérôme, „mein Bruder spielte zwar dort oben in Tiflis den Galanten gegen die schöne Königin; doch er wird ihr keine eroberte Festung und keinen Großen Kontribution schenken.“

„Sie würden darüber anders denken, Prinz“, sagte Lodoiska, die neben Jérôme auf dem Sopha saß, indem sie sich lächelnd an ihn schmeigte.

„Wohl möglich“, erwiderte Jérôme, „doch für ein bloßes Lächeln von den holdseligen Lippen einer Königin würde auch ich noch keine eroberte Schanze preisgeben. Eine Festung für die andere! Wenn's indes zum Frieden kommt, da wollen wir hier ein schönes Freudenfest feiern... ein Maskenfest... vielleicht im Zwingergarten. Wanda...“

„Wer ist Wanda?“ fragte Lodoiska.

„Sie war Schauspielerin und ist jetzt die Frau meines Kammerdieners. Sie spielt gut und kennt das Theater; sie kann uns Verkündungen angeben und die Regie führen.“

„Mein Prinz... das wäre doch wohl gegen die Etikette.“

„Nur ganz im Stillen, Gräfin... nur hinter den Coullissen. Sie ist nicht ehrgeizig; sie ist daran gewöhnt.“

Inzwischen trat Heloise ein: sie machte eine Verbeugung und blieb an der Thür stehen. Sie war einfach gekleidet und das eng anliegende Kleid hob ihre stattlich schöne Erscheinung; oben war es fest geschlossen im Gegensatz zu den Prunkgewändern der beiden Damen, welche in der Toilette der Hofbälle gehalten und weit ausge schnitten waren.

„Treten Sie näher, mein schönes Kind!“ sagte der Prinz, „heute Abend sollen Sie vergessen, daß Sie eine Gefangene sind.“

„Sie sind mein Gast“, sagte die Gräfin, „und ich bitte Sie, hier neben Frau von Solbaha Platz zu nehmen.“ Sie wies ihr einen Polsterstuhl neben dem Sopha an, auf dem die Kreolin saß. Diese blickte mit fragenden Augen auf das Mädchen. War es die Schönheit desselben, die sie so fesselte, oder weckte sie in ihr eine Erinnerung?

„Stoßen wir an, mein schönes Kind!“ sagte Jérôme. Heloise that mechanisch Alles, was ihr befohlen wurde.

„Sieh“, sagte der Prinz, „zwei Freundinnen schließ ich hier an mein Herz. Du kannst die dritte sein.“

„Ich will nur die erste und die einzige Freundin eines Mannes sein“, versetzte Heloise stolz, „wenn es solche Freundschaft gibt.“

„Du meinst...“

„Diese Freundschaft von Männern und Frauen ist oft nur eine schlechte Sorte von Liebe.“

Jetzt sah die Gräfin endlich ergürtet vor sich hin. „Prinz... machen Sie dieser Dame doch einleuchtend, daß sie noch unter den Kriegsgesenen steht. Für solche Aeußerungen verbiente sie in der That fesselt zu werden.“

„Gegen ein so schönes Mädchen“, sagte Lodoiska, „wird der Prinz nicht grausam sein; ich muß sagen, ich selbst fühle mich mächtig zu ihr hingezogen. In der That, Sie haben etwas so Bezauberndes in Ihrem ganzen Wesen, daß ich nicht begreife, wie Sie dem rauhen Kriegshandwerk huldigen konnten. Waag der blutige Mord durch alle Zonen schreiten; vor der Milde und dem Erbarmen zartfühlender Frauen sollte er zurückweichen.“

Der Ton in Lodoiska's Stimme, wenn sie so sanft und freundlich sprach, hatte etwas süß Einschmeichelndes und Heloise fühlte sich zu der fremden Dame hingezogen; wenn auch ihre Anwesenheit in diesem Boudoir, ihre Vertraulichkeit mit dem Prinzen sie peinlich berührte. Gleichwohl antwortete sie diesmal mit sanfter Gefügigkeit:

„Ich habe vielleicht unrecht gethan, Madame; doch es gibt Augenblicke der Begeisterung, die uns hinausheben, ich möchte sagen, über uns selbst. Ich bin hier im Lager der Feinde, aber die Liebe zum Vaterland werden auch Sie nicht verdammen können, und um das Vaterhaus zu schützen gegen den Angriff fremder Scharen, darf auch ein Weib zu den Waffen greifen.“

(Fortsetzung folgt.)

